

## Unbekanntes Interessantes in der Region

# Babenhausen

## Fachwerkstadt an der Gersprenz

Von Dr. Heidi Fogel



Ältestes Babenhäuser Fachwerkhaus neben dem Hexenturm

Foto: Ulrich Fogel

Seligenstadt und Dreieichenhain sind in unserer unmittelbaren Region wohl die bekanntesten Orte an der Deutschen Fachwerkstraße. Das südlich von Seligenstadt gelegene Babenhausen ist dagegen weit weniger bekannt, obwohl auch die gut 17.000 Einwohner zählende Kleinstadt am Flüsschen Gersprenz reich an wertvollem Fachwerk und anderen architektonischen Schätzen ist. Ein Besuch ist lohnend.

Die Gemeinde setzt sich aus sechs Stadtteilen zusammen: Seit den 1970er Jahren gehören außer der Kernstadt auch Harpertshausen, Harreshausen, Hergershausen, Langstadt und Sickenhofen dazu. Obwohl nur eine halbe Autostunde entfernt, dürften diese Orte vielen Neu-Isenburgern kaum ein Begriff sein.

Babenhausen hat eine lange und bewegte Geschichte. Das Dorf wurde urkundlich erstmalig 1211 erwähnt und noch im selben Jahrhundert mit Stadtrechten versehen. Im Hochmittelalter gehörte es zunächst den Herren von Münzenberg und nach deren Aussterben im 13. Jahrhundert den Grafen von Hanau-Lichtenberg.

Weitere Stationen der wechselvollen staatlichen Zugehörigkeit waren u. a. die Landgraf-

schaft Hessen-Kassel und das Großherzogtum Hessen-Darmstadt. Babenhausen war bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert mit Elektrizität versorgt und zum Kreuzungs- und Knotenpunkt der Bahnlinien zwischen Aschaffenburg, Darmstadt und Mainz sowie zwischen Hanau und dem Odenwald ausgebaut. Strom und günstige Verkehrsverhältnisse waren wichtige Voraussetzungen für eine rasche industrielle Entwicklung, aber auch dafür, dass Babenhausen Garnisonsstadt wurde. Soldaten unterschiedlicher Nationen bestimmten anderthalb Jahrhunderte lang das Leben in Babenhausen, bis schließlich 2007 die letzten amerikanischen Soldaten abzogen.

Die Entdeckung Babenhausens sollte man mit einem Besuch im Territorialmuseum in der Amtsgasse 32 beginnen (geöffnet mittwochs 14–16 Uhr, donnerstags und sonntags 14–17 Uhr, samstags 15–17 Uhr). Ein örtlicher Bauunternehmer und Heimatforscher kaufte 2010 mitten in der Altstadt den 1555 erbauten Herrenhof der Adelsfamilie Gayling von Altheim und ließ das heruntergekommene Fachwerkgebäude sorgfältig wiederherstellen. Auf drei Stockwerken präsentieren hier seit 2014 die Stiftung „Amtsgasse 32“ und der Heimat- und Geschichtsverein Babenhausen – in gelunge-

ner Auswahl und didaktisch-methodisch modern konzipiert – sehenswerte Exponate zur Stadtgeschichte von der Vor- und Frühzeit bis ins 20. Jahrhundert.

Das Territorialmuseum ist eine Station auf der „Kunststoffstraße“ im Landkreis Darmstadt-Dieburg, die an den für die Region wichtigen Wirtschaftszweig der Kunststoffherstellung und -verarbeitung erinnert. Im Museum werden die Celluloidwarenfabrik Babenhausen (Cellba), Continental (VDO) und Continental-Iroplastics vorgestellt. Die Präsentation des Unternehmens Cellba dürfte in vielen älteren Besucherinnen Kindheitserinnerungen wecken, denn das Unternehmen stellte bis 1966 Puppen aus dem Kunststoff Celluloid her. Als die amerikanische Firma Mattel 1967 das Werk übernahm, erblickten hier noch einige Zeit lang Barbie-Puppen das Licht der Welt.



In der vor- und frühgeschichtlichen Abteilung des Territorialmuseums

Foto: Ulrich Fogel

Von der mittelalterlichen Stadtmauer, die Babenhausen in einem Oval umgab, sind noch große Teile erhalten. Markant sind zwei in die Mauer eingelassene Türme: der Hexenturm und der Breschturm. Letzterer soll seinen Namen von einer Bresche, also einer Lücke, erhalten haben, die eine Kanonenkugel im Dreißigjährigen Krieg schlug. Das Geschoss soll von katholischen Belagerern auf das evangelische Babenhausen abgefeuert worden sein.

Der Hexenturm trug früher den Namen Mühlenturm, weil der Weg zur nahegelegenen Stadtmühle hier vorbeiführte. Der Name Hexenturm soll daher rühren, dass das Gebäude auch als Verlies diente, in dem als Hexen denunzierte Frauen eingekerkert wurden.

Ein Spaziergang durch die Altstadt innerhalb der Stadtmauer führt vorbei an sehenswerten Fachwerkhäusern, etwa in der Schlossgasse, der Amts- und der Backhausgasse, am Markt-

platz und nicht zuletzt an der Fahrstraße, die – anders als ihr Name vermuten lässt – heute eine Fußgängerzone ist.

Das älteste erhaltene Fachwerkhaus ist das Gebäude „Am Hexenturm 22“ unmittelbar neben dem Hexenturm und angelehnt an die Stadtmauer. Über der Eingangstür ist die Jahreszahl 1442 zu lesen. Neuere Forschungen gehen davon aus, dass das Gebäude 1461 oder 1462 errichtet wurde. Dort lebten vermutlich Burgmannen, die für die Verteidigung der Stadt verantwortlich waren. Für die Sanierung des Hauses zu Beginn der 1990er-Jahre erhielten die heutigen Besitzer 1994 den Denkmalschutzpreis des Landkreises Darmstadt-Dieburg.

Am kleinen Babenhäuser Marktplatz steht, eingerahmt vom Rathaus und dem Gasthaus „Schwarzer Löwen“, die bis 2006 restaurierte evangelische Stadtkirche in strahlendem Weiß. Das Langhaus wurde im Auftrag des Grafenehepaars Philipp d. Ä. von Hanau und Anna von Lichtenberg 1472 errichtet. Prunkstück im Kircheninnern ist der aus Lindenholz geschnitzte spätgotische Altar, den Gräfin Sibylle, Markgräfin von Baden-Sponheim, 1515 stiftete – der Legende nach zur Geburt ihres Sohnes Philipp, des späteren Philipp IV. von Hanau-Lichtenberg. Als die Reformation im Territorium der Grafen von Hanau-Lichtenberg und damit auch in Babenhausen Einzug hielt, wurde der Altar abgeräumt und erst im 19. Jahrhundert wiederentdeckt. Wer donnerstags oder samstags nach Babenhausen kommt, kann die Kirche und den historischen Altar jeweils von 15 bis 17 Uhr anschauen.

Die Stadtmühle im Süden der Altstadt ist erstmals für das späte 14. Jahrhundert belegt. Sie versorgte die Babenhäuser über viele Jahrhunderte durch die Wasserkraft der Gersprenz mit Mehl, bis sie im ausgehenden 19. Jahrhundert zu einer Sägemühle und zu einem Elektrizitätswerk umgebaut wurde. Die Gersprenz treibt hier auch heute noch eine Turbine zur Stromerzeugung an. Die erhaltenen Mühlengebäude stammen aus dem frühen 20. Jahrhundert, denn die alte Mühle brannte 1906 ab. Brautpaare können sich hier im historischen Ambiente das Ja-Wort geben. Ein liebevoll eingerichtetes Bistro mit Biergarten lädt zum gemütlichen Verweilen ein.

Südlich der mittelalterlichen Stadtmauer vorgelagert liegt die große Anlage des Babenhäuser Schlosses, das um 1188 von den Münzenbergern als Wasserschloss gebaut wurde. Der Wassergraben wurde im 19. Jahrhundert zugeschüttet. Ost- und Südflügel des Baus stammen aus dem 15. Jahrhundert. Im Laufe der Zeit erfüllte das Gebäude verschiedene Zwecke. Es diente als Residenz und Verwaltungsmittelpunkt, als Militärgefängnis, Garnison, Lazarett, Forschungsanstalt und



Stadtarchiv in einem ehemaligen Burgmannenhaus von 1544

Foto: Ulrich Fogel

Altersheim. Seit 1981 ist das Anwesen in Privatbesitz und wird aktuell zu einem Hotel umgebaut. Die Baustelle kann derzeit nicht betreten werden, so dass Besucher das Schloss nur auf einem Rundgang um die Außenmauer des Geländes sehen können.

Auch in Babenhausens Ortsteilen lässt sich einiges entdecken. Wer gut zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs ist, kann im Naturschutzgebiet „Hergershäuser Wiesen“ südlich der Gersprenz bei Münster in ausgedehnten Feuchtwiesen seltene Tiere beobachten. In der Auenlandschaft, die durch die Renaturierung der Gersprenz entstanden ist, finden Vögel Brut- und Rastplätze, haben seltene Pflanzen, Amphibien, Schmetterlinge und Libellen einen Lebensraum gefunden. Am Rande des Naturschutzgebiets lockt an der Gersprenz donnerstags bis sonntags die historische Langfeldsmühle mit Kaffee und Kuchen oder mit deftiger Kost – bei schönem Wetter auch im Innenhof oder unter Bäumen im Biergarten.

Im östlich der Kernstadt gelegenen Ortsteil Harreshausen steht mit der fast 600 Jahre alten „Schönen Eiche“ ein ganz besonderes Naturdenkmal. Der Baum wird wegen seines charakteristischen Wuchses als Pyramideneiche (oder Säuleneiche) beschrieben, die seltene Mutation einer Stieleiche. Der mächtige Stamm ragt ohne Äste bis hoch in die verzwirbelte Krone. Die alte Babenhäuser Eiche gilt als Mutter aller mittel- und nordeuropäischen Pyramideneichen und sogar Bäume im Versailler Schlosspark sollen auf sie zurückgehen. Der Legende nach verdankt der Baum seine auffällige Gestalt einer Monstranz, die ein

Mainzer Bischof auf der Jagd verloren hatte. Die Monstranz soll auf eine junge Eiche gefallen und mit der Zeit so hineingewachsen sein, dass der Baum seine charakteristische Form erhielt. Die „Schöne Eiche“ wurde als heilig verehrt. Wallfahrer schnitten im Glauben an ihre heilende Wirkung Rindenstücke vom Baum.



Die „Schöne Eiche“

Foto: Ulrich Fogel

Das sehenswerte Babenhausen ist von Neu-Isenburg am besten mit dem Auto erreichbar. Eine Bahnverbindung besteht über Hanau oder Dieburg.

Die Autorin dankt Eva und Thomas Heinlein für die kenntnisreiche Führung durch Babenhausen.